

Beschluss 1.4. Perspektiven für Land- und Forstwirtschaft im Main-Kinzig-Kreis

Antragsteller*innen:

Text

450 Der MKK ist in seiner Agrarstruktur in einen westlichen Teil mit (z.T.
451 intensivem) Ackerbau und einen östlichen Bereich geteilt, in dem zum Teil eine
452 extensive Grünlandnutzung vorherrscht. (Grünland extensiv mit viel Bio und
453 Mutterkuhhaltung). Für uns Grüne im MKK ist es daher wichtig, angepasst an die
454 lokale Struktur eine Förderung der biologischen Landwirtschaft zu forcieren.

455 Unser Ziel ist es, den Flächenanteil biologisch wirtschaftender Betriebe bis zum
456 Jahr 2030 auf mindestens 30 % zu erhöhen.

457 Dieses Ziel möchten wir mit optimalen Rahmenbedingungen fördern, damit in
458 unserer Region mehr Biolebensmittel produziert werden. Wir möchten mit Bio-
459 Erzeugermärkten und lokalen Vermarktungsstrategien, wie die Markthalle in
460 Schlüchtern und Projekten der solidarischen Landwirtschaft, die Biobauern und
461 die Konsumenten zusammenbringen. Wir brauchen gesunde Alternativen zu den
462 Fleischfabriken, die auch im MKK mit der Firma Brandenburg in Erlensee entstehen
463 werden. Dieser Großerezeuger für den REWE-Konzern ist das Gegenteil einer
464 angepassten und nachhaltigen Produktion.

465 Das Umsteuern zu mehr regionalen Bioproduzenten kann nur gelingen, wenn wir im
466 Verantwortungsbereich des MKK das Schließen in allen Mensen und in der Kantine
467 des MKK mit regionalen Bioprodukten bereichern.

468 Die regionale Nachfrage nach nachhaltig produzierten Lebensmitteln wird weiter
469 steigen und wir wollen diese Chance nutzen, den Umbau unsere Agrarstruktur in
470 unserer Region zu fördern.

471 Weiterhin ist die Landwirtschaft der größte Teil der Bodennutzung in unserem
472 Kreis. Daher ist es existentiell, ob auf diesen Flächen eine
473 Nahrungsmittelproduktion stattfindet, die im Einklang mit Naturschutz und einem
474 stabilen Ökosystem ist.

475 Wir möchten, dass es in unserer, zum Teil ausgeräumten, Ackerlandschaft wieder
476 Feldrainen und Feldholzinseln gibt, in denen sich die vielfältige Insekten- und
477 Vogelwelt ihren Lebensraum zurückerobern kann. Auch für selten gewordene
478 Säugetiere, wie den Feldhamster, könnten mit einer nachhaltigen Landwirtschaft
479 dauerhaft neue Lebensräume entstehen. Eine vielfältige Fruchtfolge auf
480 biologisch bewirtschafteten Flächen ist die viel bessere Alternative zu
481 überdüngten Monokulturen, die mit Pestiziden und Nitrat unsere
482 Grundwasserreserven gefährden. Aus diesem Grund fordern wir ein Glyphosatverbot
483 sowie ein Konzept zur Nitratreduktion.

484 Die notwendige Nachhaltigkeit in der Bewirtschaftung unserer Äcker wollen wir
485 auch in der Waldbewirtschaftung in unserem Kreis erreichen. Der Wald als reiner
486 Holzproduzent war gestern – heute müssen wir die Weichen stellen, damit wir zu
487 einem klimastabilen Wald kommen, der das heißere Klima übersteht und weiterhin
488 seinen Beitrag für Sauerstoffproduktion und Erholung leisten kann. Daher müssen
489 mehr als die derzeit 8 % Wälder unter Naturschutz gestellt werden. Der Einschlag
490 von Holz kann nur angepasst erfolgen und wäre ein Gegenmodell zu den brachialen
491 Holzerntemaschinen, die schwere Schäden in unseren Wäldern verursachen.

492 Wir möchten neue Geschäftsmodelle fördern, die eine regionale
493 Wertschöpfungskette, von der sanften Holzentnahme, zum Beispiel mit Pferden, bis
494 hin zu einer hochwertigen Holzverwertung, entstehen lassen. Nur damit werden
495 Arbeitsplätze in unserer Region gesichert, bzw. neue geschaffen.

496 Wir möchten das neue Normal mit einem Umbau der land- und forstwirtschaftlichen
497 Produktion in unserem Kreis gestalten. Nach unserer Auffassung sind die falschen
498 Strukturen zu überwinden und mit regionaler Wertschöpfung ein Beitrag zur
499 Beschäftigungssituation in unserem Kreis zu leisten.